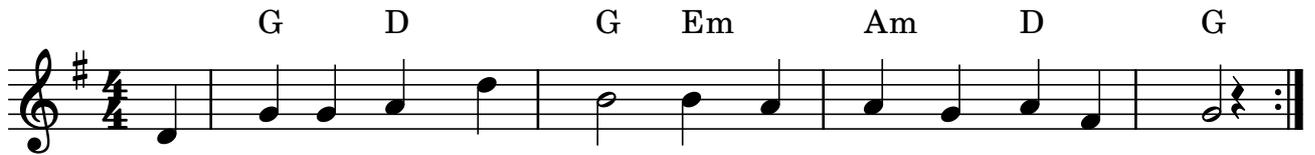


Der Winter ist vergangen

Text: Franz Magnus Böhme

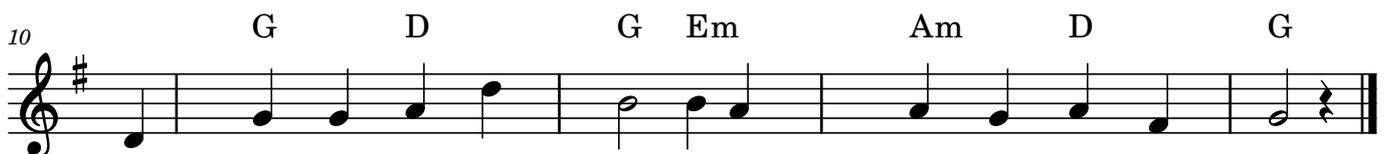
Melodie: Volksweise



1. Der Win-ter ist ver - gan-gen, ich seh' des Mai-en Schein,
ich seh'die Blüm-lein pran-gen, des ist mein Herz er - freut.



so_ fern in je - nem. Ta - le, da ist gar lust - tig_ sein.



Da singt Frau Nach-ti - gal - le und manch Wald - vö - ge - lein.

1. Strophe

*Der Winter ist vergangen, ich seh' des Maien Schein,
ich seh' die Blümlein prangen, des ist mein Herz erfreut.
So fern in jenem Tale, da ist gar lustig sein,
da singt die Nachtigalle und manch Waldvögelein.*

2. Strophe

*Ich geh, ein Mai zu hauen, hin durch das grüne Gras,
schenk meinem Buhl die Treue, die mir die Liebste was.
Und bitt, dass sie mag kommen, all vor dem Fenster stahn,
empfangen den Mai mit Blumen, er ist gar wohl getan.*

3. Strophe

*Und als die Säuberliche sein Rede hätt' gehört,
Da stand sie traurigliche, indes sprach sie die Wort:
„Ich hab den Mai empfangen mit großer Würdigkeit!“
Er küsst sie an die Wangen, war das nicht Ehrbarkeit?*

4. Strophe

*Er nahm sie sonder Trauern in seine Arme blank,
der Wächter auf der Mauern hub an ein Lied und sang:
„Ist jemand noch darinnen, der mag bald heimwärts gahn.
Ich seh den Tag herdringen schon durch die Wolken klar.“*

5. Strophe

*„Ach Wächter auf der Mauern, wie quälst du mich so hart!
Ich lieg in schweren Trauern, mein Herze leidet Schmerz.
Das macht die Allerliebste, von der ich scheiden muss;
das klag ich Gott dem Herren, dass ich sie lassen muss“.*

6. Strophe

*Ade, mein Allerliebste, ade, schöns Blümlein fein,
ade, schön Rosenblume, es muß geschieden sein!
Bis dass ich wiederkomme, bleibst du die Liebste mein;
das Herz in meinem Leibe gehört ja allzeit dein.*